



Wolf Caspar von Klengel
Gemälde von Heinrich Christoph Fehling

dokumentiert diese Seite seiner Tätigkeit in Sachsen. Van Hulle ging von einer friesartigen, aus der Renaissance herkommenden, silhouettenbetonten Bildanlage aus. Reiter und Pferd stehen beherrschend vor wolkeigem Himmel, ganz tief erscheinen Landschaft (mit Ansicht der Stadt Bautzen) und Horizont, ein Bodenstreifen ohne wirkliche Beziehung zur Figur. Der Künstler hat damals noch weitere Porträts sächsischer Fürsten geschaffen, die nur aus Stichen von Johann Caspar Höckner bekannt sind.

In dem gleichen Jahr 1651 malte van Hulle ein Reiterbildnis des späteren Kurfürsten Johann Georg II., lebensgroß und bildparallel wiederum, aber diesmal auf kurbettierendem Pferd. Der deutliche Unterschied in der Auffassung bei Vater und Sohn deutet auf einen Generationswechsel, der künstlerisch einschneidende Folgen hatte. 1659 schließlich malte Christian Schiebling den späteren Kurfürsten Johann Georg III. als Kind zu Pferde, in bewegter Komposition und wie aus dem Augenblick heraus erfaßt. Die Darstellung entwickelt sich aus Hell-Dunkel-Gegensätzen und in diagonalen Bahnen, folgt in der Auffassung holländischen Anregungen. Die schnelle Entwicklung von spätmanieristischen Formen zum Barock wird im Vergleich mit den Arbeiten von A. van Hulle deutlich. Spezialisierte Bildnismaler sind oft gereist, haben an verschiedenen Orten Aufträge suchen müssen. So lesen wir in den Biographien der Maler, wie in den alten Inventaren immer wieder von Aufhalten in der Elbestadt, von Werken, die Künstler hier geschaffen haben, die manchmal nur kurze Zeit in Dresden waren. Am 21. März 1661 wurde als Zugang zur Kunstkammer verzeichnet »S. Churf. Durchl. contrafectisch Brustbild, über 1 Elle hoch und etwas weniger breit, von einem Italiener Namens Carlo Medrano, so aus Savoyen anhero kommen und wieder fortgereist.«⁴⁾ Von diesem Maler findet sich sonst keine Spur; wahrscheinlich ist Medrano nur die verballhornte Form eines Namens, der auf seine korrekte Schreibart zurückgeführt werden mußte, um kunstgeschichtlich greifbar zu sein. Von einem ähnlichen Zugang zur Kunstkammer hören wir unter dem 6. August 1674: »Ein lang schmal Brettlein von 5/4 Ellen Länge, darauf I. Churf. Durchl. Contrafect von dem Schweizer Maler Glaser.«⁵⁾ Jeremias Glaser

und Sohn deutet auf einen Generationswechsel, der künstlerisch einschneidende Folgen hatte. 1659 schließlich malte Christian Schiebling den späteren Kurfürsten Johann Georg III. als Kind zu Pferde, in bewegter Komposition und wie aus dem Augenblick heraus erfaßt. Die Darstellung entwickelt sich aus Hell-Dunkel-Gegensätzen und in diagonalen Bahnen, folgt in der Auffassung holländischen Anregungen. Die schnelle Entwicklung von spätmanieristischen Formen zum Barock wird im Vergleich mit den Arbeiten von A. van Hulle deutlich. Spezialisierte Bildnismaler sind oft gereist, haben an verschiedenen Orten Aufträge suchen müssen. So lesen wir in den Biographien der Maler, wie in den alten Inventaren immer wieder von Aufhalten in der Elbestadt, von Werken, die Künstler hier geschaffen haben, die manchmal nur kurze Zeit in Dresden waren. Am 21. März 1661 wurde als Zugang zur Kunstkammer verzeichnet »S. Churf. Durchl. contrafectisch Brustbild, über 1 Elle hoch und etwas weniger breit, von einem Italiener Namens Carlo Medrano, so aus Savoyen anhero kommen und wieder fortgereist.«⁴⁾ Von diesem Maler findet sich sonst keine Spur; wahrscheinlich ist Medrano nur die verballhornte Form eines Namens, der auf seine korrekte Schreibart zurückgeführt werden mußte, um kunstgeschichtlich greifbar zu sein. Von einem ähnlichen Zugang zur Kunstkammer hören wir unter dem 6. August 1674: »Ein lang schmal Brettlein von 5/4 Ellen Länge, darauf I. Churf. Durchl. Contrafect von dem Schweizer Maler Glaser.«⁵⁾ Jeremias Glaser

In dem gleichen Jahr 1651 malte van Hulle ein Reiterbildnis des späteren Kurfürsten Johann Georg II., lebensgroß und bildparallel wiederum, aber diesmal auf kurbettierendem Pferd. Der deutliche Unterschied in der Auffassung bei Vater und Sohn deutet auf einen Generationswechsel, der künstlerisch einschneidende Folgen hatte. 1659 schließlich malte Christian Schiebling den späteren Kurfürsten Johann Georg III. als Kind zu Pferde, in bewegter Komposition und wie aus dem Augenblick heraus erfaßt. Die Darstellung entwickelt sich aus Hell-Dunkel-Gegensätzen und in diagonalen Bahnen, folgt in der Auffassung holländischen Anregungen. Die schnelle Entwicklung von spätmanieristischen Formen zum Barock wird im Vergleich mit den Arbeiten von A. van Hulle deutlich. Spezialisierte Bildnismaler sind oft gereist, haben an verschiedenen Orten Aufträge suchen müssen. So lesen wir in den Biographien der Maler, wie in den alten Inventaren immer wieder von Aufhalten in der Elbestadt, von Werken, die Künstler hier geschaffen haben, die manchmal nur kurze Zeit in Dresden waren. Am 21. März 1661 wurde als Zugang zur Kunstkammer verzeichnet »S. Churf. Durchl. contrafectisch Brustbild, über 1 Elle hoch und etwas weniger breit, von einem Italiener Namens Carlo Medrano, so aus Savoyen anhero kommen und wieder fortgereist.«⁴⁾ Von diesem Maler findet sich sonst keine Spur; wahrscheinlich ist Medrano nur die verballhornte Form eines Namens, der auf seine korrekte Schreibart zurückgeführt werden mußte, um kunstgeschichtlich greifbar zu sein. Von einem ähnlichen Zugang zur Kunstkammer hören wir unter dem 6. August 1674: »Ein lang schmal Brettlein von 5/4 Ellen Länge, darauf I. Churf. Durchl. Contrafect von dem Schweizer Maler Glaser.«⁵⁾ Jeremias Glaser